

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1928

181 (18.4.1928) Morgenausgabe

Bezugspreis drei Mark monatlich 3.- ... im Voraus im Verlag od. in den ...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung ... Karlsruhe, Mittwoch, den 18. April 1928.

Eigentum und Verlag von ... Dr. Walter Schneider ...

Sicherung der Reichstagswahlen.

Verbot des Roten Frontkämpferbundes?

Ein Ersuchen des Reichsinnenministers.

m. Berlin, 17. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichsinnenminister von Reudell hat auf Grund des § 17 des Gesetzes zum Schutze der Republik bei den Landeszentralbehörden um ein Verbot des Roten Frontkämpferbundes ersucht.

und daß der Rotfrontbund das ausführende Organ der kommunistischen Partei ist. In der Tat haben sich in der letzten Zeit die Kampfhandlungen der radikalen Linken in beängstigender Weise gehäuft.

die Entscheidung des Staatsgerichtshofes ... der wieder in einer Frist von zwei Wochen seine Entscheidung zu treffen hat.

Der Abschluß des Reichshaushalts 1927.

Rund 30 Millionen Mark Mehreinnahmen. Berlin, 17. April. (Funkdruck.) In der Zeit vom 1. April 1927 bis Ende März 1928, also in den 12 Monaten des Rechnungsjahres 1927 sind an Steuern, Zöllen und Abgaben insgesamt 8.490,4 Millionen Reichsmark aufgetrieben.

Die Untersuchung des Berliner Straßenbahnunglücks.

Fahrtversuche an der Unglücksstelle.

* Berlin, 17. April. (Funkdruck.) Die kriminal- und verkehrs-pollzeiliche Untersuchung des furchtbaren Unglücks auf der Heerstraße wurde auch heute vormittag fortgesetzt.

Bremse nachgelassen habe. Heute vormittag wurde auch ein Aufsichts-beamter der Straßenbahn vernommen, der die Auffassung vertrat, daß durchaus die Möglichkeit des plötzlichen Verlagens einer sonst in Ordnung befindlichen Bremse bestehe.

Startvorbereitungen in Greenly Island und Stolp.

Fitzmaurice sorgt für Ersatzteile.

N.Y. New York, 17. April. Die Meldungen aus Kanada, wonach Fitzmaurice bereits jetzt Kanada verlassen will, werden bestritten.

Verzögerung des Starts auf einen späteren Tag als Mittwoch notwendig machen. Beschädigt sollen außer dem Fahrgestell unter anderem die Kabine und der Propeller sein.

Ein Telegramm von Cuisinier, der mit dem kanadischen Piloten Schiller zusammen nach Greenly Island gekommen und dort zurückgeblieben ist, um bei den Reparaturen zu helfen, behauptet, daß die Beschädigung der „Bremen“ jetzt beabsichtigt, nach der Wiederherstellung des Flugzeuges

nach Quebec zu fliegen, und nicht, wie allgemein angenommen wurde, direkt nach New York.

Die „Bremen“ habe besonders an den Lagern Schaden gelitten. Die Flieger bitten weiter um Werkzeuge und befürchten, daß wegen des andauernd schlechten Wetters der für Mittwoch vorgegebene Abflug allem Anschein nach aufgeschoben werden muß.

Widerstrebende Gerüchte. (Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.) J.N.S. New York, 17. April. Wie aus Washington gemeldet wird, erzieht Präsident Coolidge ein von Hauptmann Köhl, Fitzmaurice und Baron von Hünefeld gemeinsam unterschriebenes Danktelegramm folgenden Inhalts: „Sind tiefbewegt über Ihre freundliches Glückwunschtelegramm, hoffen die Vereinigten Staaten sehr bald zu erreichen, drücken Ihnen persönlich größte Genugung und Dank für Teilnahme und Interesse aus.“

In New York neigt man nunmehr zu der Annahme, daß die drei Flieger unbedingt versuchen werden, gemeinsam New York und Washington zu erreichen und daß der Flug von Fitzmaurice mit dem kanadischen Piloten Schiller lediglich dem Zweck diene, Ersatzmaterial für die Ausbesserung der „Bremen“ herbeizuschaffen.“

Daß die drei Ozeanflieger irgendeine Vereinbarung über einen gemeinsamen Flug nach New York getroffen haben müssen, glaubt man auch aus einer Meldung der kanadischen Nachrichtenagentur aus Murray Bay zu ersehen, in der es heißt, die Tatsache, daß Schiller und Fitzmaurice durch furchtbaren Schneesturm am Weiterflug verhindert seien, werde voraussichtlich auch den Flug der „Bremen“ nach New York verzögern.

Im allgemeinen läßt sich über die Gerüchte von einer Trennung der Ozeanflieger sagen, daß man in ganz Amerika wenig Verständnis für eine Sonderaktion seitens Fitzmaurice haben würde, und daß man beabsichtigt, die Flieger, die die Gefahren des Fluges gemeinsam bestanden haben, auch gemeinsam für ihre Tat zu ehren.

Die Flieger angeblich bereits abgeflogen. N.Y. New York, 17. April. Nach aus Greenly Island aufstufangen Meldungen berichtet die Associated Press, daß die Flieger darüber schlüssig geworden seien, mit einem Hilfsflugzeug nach der Murray Bay zu fliegen und von da aus in einem Juntersflugzeug den Flug nach New York fortzusetzen.

In New York sind bereits seit dem Nachmittag Gerüchte im Umlauf, die davon wissen wollen, daß der kanadische Flieger Schiller alle drei Ozeanflieger mitgenommen hätte. Dasselbe Gerücht verbreitet abends die „Canadian Press“ aus Ottawa. Ebenfalls enthält die in Berlin verbreitete Meldung, daß die Flieger mit der „Bremen“ aufgestiegen seien, jeder Grundblase. Fräulein Junters ist nach Quebec abgereist.

Keine Probeflüge der „Italia“ mehr. N.Y. Stolp, 17. April. Gegenüber dem Vertreter der Telegraphen-Union, den General Noble heute empfing, erklärte der General, daß er von Seddin aus keine Probeflüge machen wolle, um die Motore nicht unnötig zu belasten. Das Luftschiff habe bereits durch den Flug nach Stolp seine Tüchtigkeit bewiesen. Die erlittene leichte Beschädigung habe nichts zu bedeuten. Wenn das notwendige Material da sei, würde das Luftschiff binnen wenigen Tagen flugbereit sein.

Während der Fahrt sei ein Motor zeitweise zugefroren gewesen. Bei dem Nordpolflug sei das Einfrieren nicht mehr zu befürchten, da dem Wasser Glycerin beigelegt werden würde.

Um den einen Motor zu schonen, werde das Luftschiff zuerst mit zwei Motoren laufen lassen. Vor acht bis zehn Tagen werde nicht gestartet werden.

Aus Mailand sei er, fügte General Noble hinzu, nur mit Rücksicht auf seine Freunde und Verwandten so frühzeitig und heimlich abgeflogen. Der Start in Seddin werde nicht so erfolgen.

Französisch-amerikanischer Gegenstoß.

Auch ein französischer Paktvorschlag an die Großmächte.

Vier Vorbehalte Briands. F.H. Paris, 17. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der „Temps“ erzählt, daß die französische Note in der Paktfrage nach vor Ende dieser Woche dem deutschen, britischen, japanischen und italienischen Außenministerium übergeben werden wird.

Die Note wird von einem Paktvorschlag begleitet sein, der sich von dem amerikanischen vollkommen unterscheiden wird. Während letzterer den Krieg bedingungslos verdammt, wird der französische Vorschlag vier Vorbehalte aufweisen.

Französisch wird darauf beharren, daß ein berechtigter Verteidigungskrieg gestattet sein soll, daß der Pakt von sämtlichen Mächten unterzeichnet werden müsse und nicht nur von den Großmächten, daß alle bestehenden internationalen Abmachungen, insbesondere die Völkerbundsakte und der Locarno-Pakt durch den neuen Pakt nicht berührt werden dürfen, und daß in dem Augenblick, da einer der Unterzeichner des neuen Paktes sich über seine Verpflichtungen hinwegsetze, auch alle übrigen

Mächte von den im Pakt enthaltenen Verpflichtungen entbunden sein sollen.

Die große Frage, mit der sich das französische Kabinett, soweit dessen Mitglieder der Sitzung am Donnerstag bewohnen werden, befassen muß, wird dahin gehen, ob irgendwelche Auslöcher besteht, Amerika, Deutschland, England, Japan und Italien zu der Anerkennung dieser Vorbehalte zu bewegen bezw. was geschehen würde, wenn sich die Mächte, denen Kollogg seinen Paktvorschlag unterbreitet, für dessen Annahme entscheiden sollten.

In die'm Fall wäre Frankreich begreiflicherweise in einer unerquicklichen Situation, weil es das von Amerika vorgeichlagene Friedensinstrument als einzige Großmacht verwerfen würde.

Die französischen Vertreter in Berlin, London, Tokio und Rom werden deshalb alle Anstrengungen machen, damit sich keine der Mächte schon in der nächsten Zeit zu stimmend zu dem amerikanischen Antrag äußert.

Briand selbst wird diese Verhandlungen in die Hand nehmen und obwohl er ursprünglich die Absicht hatte, da die neue französische Kammer am 1. Juni zusammentreten wird, der nächsten Tagung des Völkerbundes nicht beizuwohnen, wird er sich ohne Rücksicht auf die innerpolitischen Verhältnisse in Frankreich, nach Genf begeben, um dort wegen des Paktes zu verhandeln.

Kampfanlage Nordfischleswigs an Kopenhagen.

II. Kopenhagen, 17. April. Wie die „National Tidende“ sich von ihrem Sonderburger Korrespondenten melden läßt, soll am Sonntag in Kopenhagen auf Allen die erste öffentliche Versammlung der neuen Volksbewegung stattgefunden haben, in der die Hofbesitzer Hansen, S. C. Wei und Landgerichtsanwalt Blom-Sonderburg als Redner hervortraten. Man habe ein Programm aufgestellt, das u. a. eine Herabsetzung der Schuldenlast, ein Moratorium in Bezug auf die Zwangsversteigerungen und die Einführung eines Zwangsaffordes vorsehe. Der in der Sitzung gestandene Hauptgesichtspunkt sei der gewesen, daß Nordfischleswig nur 300 Millionen von seiner 500 Millionen Kronen betragenden Gesamtschuld tragen könne, während 200 Millionen Kronen erlassen werden müßten. Außerdem sei der Vorschlag gemacht worden, ein aus 15 Mitgliedern bestehendes Nordfischleswiger Rat zu bilden. Acht Mitglieder dieses Rates würden durch die Bevölkerung gewählt, während die übrigen sieben auf Vorschlag der gewählten Vertreter hinzugezogen werden sollten. In der Sitzung seien bereits drei Personen und zwar die Hofbesitzer Frederiksen, Heisel und Krogh beauftragt worden, die Wahl der acht Ratsmitglieder vorzubereiten. Der Nordfischleswiger Rat solle eine Art Wohlfahrtsausschuß darstellen und die Forderungen des Programms zur Durchführung bringen. Falls die Durchführung nicht gelänge, werde man sich genötigt sehen, zu anderen Mitteln zu greifen.

Obgleich auch „Berlinske Tidende“ einen ähnlichen Bericht veröffentlicht, muß die Gewähr für die Richtigkeit der Meldungen vorläufig ganz der dänischen Presse überlassen bleiben.

Keine verschärfte Passkontrolle in Wiesbaden

II. Frankfurt a. M., 17. April. Die englischen Behördensstellen in Wiesbaden haben nach langwierigen Verhandlungen mit den deutschen Behörden auf die verschärfte Passkontrolle als Sanktion wegen der fortgesetzten Behärdigung englischer Automobilisten verzichtet, nachdem der Oberbürgermeister von Wiesbaden die Belohnung für die Ermittlung der Täter von 1000 auf 2000 M. erhöht hat.

Die Passkontrolle soll von Freitag ab der deutschen Polizei übertragen werden, die durch deutsche Kriminalbeamte zunächst noch ganz unauffällig lediglich bei zweifelshaften Fällen zum Zwecke der Ergreifung der Täter die Pässe revidieren wird. Es soll auch der deutschen Polizei überlassen bleiben, die Straßen festzusetzen.

Die Bolschewisten sehen Geispenster.

(Eigener Nachrichtendienst der „Badischen Presse“.)
J.N.S. Moskau, 17. April. Bucharin erklärte in einem Ueberblick über die Zwischenfälle im Donezgebiet: Der bevorstehende Prozeß wird den positiven Beweis für das Bestehen einer gewaltigen Organisation ergeben, deren Ziel es sei, die gegenwärtige Regierungsreform in Anstand zu rufen und die Bergwerke den früheren Besitzern zurückzugeben. An diesem Komplott seien ausländische Kapitalisten, Fabrikanten, der deutsche Stahlhelm, frühere weißgardistische Offiziere und Agenten des Geheimdienstes fremder Mächte beteiligt, welche sich ausländischer und russischer Ingenieure bedient hätten, um die Arbeit in den Bergwerken systematisch zu sabotieren und allenthalben Unzufriedenheit zu verbreiten. Bucharin ist der Ansicht, daß ähnliche Organisationen auch in der Munition- und chemischen Industrie Russlands ihr Unwesen trieben, obwohl ein Beweis dafür nicht vorhanden sei.

Noch keine Festsetzung des Prozeßtages im Donezverfahren.

II. Kowno, 17. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist die Frage der Festsetzung des Prozeßtages im Donezverfahren noch nicht endgültig geregelt. Der oberste Staatsanwalt erklärte dem politischen Büro, daß die Ueberreichung der Anklageschrift an die Verhafteten erst gegen den 30. April erfolgen werde. Damit würde der Prozeß nach russischem Gesetz erst etwa zwei Wochen nach der Ueberreichung, d. h. zwischen dem 18. und 20. Mai eröffnet werden können.

Ein prunkvolles Versammlungshaus in Moskau.

J.N.S. Moskau, im April. Trotz einer kaum zu überbietenden Wohnungsnot werden über zwei Millionen Rubel von den ziemlich beschränkten Hausbaumitteln des städtischen Etats für die Errichtung eines prunkvollen Versammlungsbaus verwandt werden, das sich inmitten der Stadt erheben wird. Es soll sehr stark hoch werden, eine Riesenhalle mit 10 000 Sitzplätzen und mehrere kleinere Versammlungssäle enthalten, ferner ein Post- und Telegraphenamt, eine Sanitätsstation, Restaurants, Kuberräume, Konferenzzimmer und eine Turnhalle. Dazu kommt

Das Lied von der Erde.

6. Volks-Sinfonieorchester des Badischen Landestheater-Direktors.

Dieser Viedererzähler, diese „Sinfonie für eine Tenor- und Altstimme mit Orchester“, ist in der klanglichen Erscheinungsform die feinste Partitur der ausstehenden Romantik. Sie wirkt wie ein hellstrahlendes Licht, das aber hinter uns verfliehet. Sie wirkt wie ein hell strahlendes Licht, das aber hinter uns verfliehet. Sie wirkt wie ein hell strahlendes Licht, das aber hinter uns verfliehet.

Gustav Mahler, Befenner voll elementarer Leidenschaft und der Inbrunst eines alttestamentarischen Propheten; auf der anderen Seite ein milder Grübler voll gärtender Zerrissenheit; Gustav Mahler mit dem Doppelgesicht hat hier sein Persönliches in Musik gefaßt.

Der wehmütige Rückblick der Liebe zu Menschen und Erde wendet sich im letzten Gesang ins Kosmische, ins Irrationale. Er ist im Ausmaß der größte Satz. Er ist es auch musikalisch. Drücker ist das kleine Vorbild dieses „Abschieds“ mit seinem ritornellartigen Oboemotiv und dem milden in die Tiefe sinkenden Tenor der Hörner. Dann geben Rhythmen eines Tagewandlers die Stimmung. Oft ziehen die Violinen wie weltabgewandte neben einander her, folgen dem ihnen innewohnenden Antrieb und führen zu der musikalisch schönsten und ererzischendsten, von allem Welt-schmerz gelösten Stelle des ganzen Werkes: „Du, mein Freund, mir war auf dieser Welt das Glück nicht hold...“ Der Schluß scheint sich langsam im III aufzulösen; im Verwehen klingt nochmals die Melodie vom ewig blauen Firmament aus dem „Trinklied vom Jammer“ herein. Dunkel ist das Leben, ist der Tod...

Von den vorangehenden Gesängen wird dieser „Abschied“ gleichsam umwunden: Voll Dämonie und Galgenhumor, Schwermut und Lust, voll der eilen Komödie-Tragödie des Lebens ist „Das Trinklied vom Jammer der Erde“; melancholisch und weltmüde „Der Einsame im Herbst“; dann das behagliche, heitere „Geseng“ „Von der Jugend“ und das menschenartige sehnsuchtsvolle „Von der Schönheit“ und das trübselige Frühling-slied.

Nur eine starke Intensität des Gefühls, ein völliges, das Orchester mitreisendes Hingebensein; nur unmittelbarer Schlag eines teilnehmenden Herzens und Unterzucken in das Kosmische Irrationale, und damit verbunden eine hohe Kultur für die Schönheit des Klanges und seine individuell Behandlung bei den verschiedenen Instrumenten, können uns diesen Querschnitt eines großen Lebens, genannt „Lied von der Erde“, so erschließen, daß wir erschütterter davonsehen. Generalmusikdirektor Krips ist auf

nach eine Bibliothek mit Raum für 300 000 Bände, und ein großer Lesesaal.

Hoffentlich hat Moskau mit diesem Prunkbau mehr Glück wie Chartow, wo sich zurecht die Stadtverwaltung, die Medizialbehörden und der Arbeiter- und der Bauernüberwachungsausschuß wegen des prächtigen neuen Krankenhauses in den Haaren liegen. Der Bau sollte ursprünglich 600 000 Rubel kosten, nun sind es zwei Millionen, und der Ueberwachungsausschuß ist der Ansicht, daß diese Ueberbehauptung des Vorkaufs zum großen Teil auf fehlerhafte Baupläne

Das bedrängte Auslandsdeutschtum.

Vorgehen gegen das Deutschtum in Jugoslawien.

Schließung eines deutschen Friedhofes.
II. Laibach, 17. April. In einer Verordnung des Stadtpräsidenten in Marburg an der Draa wurde die Schließung des deutschen Stadtfriedhofes angeordnet. Auf diesem ehrwürdigen Friedhof befinden sich Tausende deutscher Grabsteine, die von dem deutschen Charakter der Stadt Marburg künden. Unter nicht stichhaltigen Vorwänden soll nun dieses mächtige Wahrzeichen des deutschen Charakters dieser Stadt vernichtet werden. Der Friedhofeingang wurde bereits gesperrt, desgleichen der Friedhofbrunnen geschlossen. So daß es der Bevölkerung Marburgs unmöglich gemacht wurde, die Gräber ihrer Toten zu pflegen. Eine Beschwerde deutscher Bürger bei dem erst vor wenigen Jahren aus Triest nach Marburg gekommenen slowenischen Bischof Dr. Karlin war bisher erfolglos. Bis zum Herbst dieses Jahres sollen bereits die Einsegnungsarbeiten vorgenommen werden.

In der deutschen Bevölkerung Marburgs herrscht eine ungeheure Erregung über diese behördliche Maßnahme, die selbst die faschistischen Entnationalisierungsmassnahmen in Italien übertrifft.

Die Einführung der einjährigen Dienstzeit in Frankreich.

F.H. Paris, 17. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Kriegsminister Painlevé erklärte gestern in einer Wähler-versammlung, daß im Oktober 1929 die einjährige Dienstzeit in Frankreich eingeführt werden würde. 108 000 Berufsmilitärs würden bis dahin angemobben sein.

Die portugiesische Regierung zurückgetreten.

II. London, 17. April. Die portugiesische Regierung ist zurückgetreten. Der Präsident der Republik hat einen Aufbruch erlassen und den bisherigen Innenminister mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt.

Der Tod des blinden Passagiers.

N. Hamburg, 17. April. (Eigener Drahtbericht.) Auf dem Dach eines Personenzuges, der heute vormittag von Berlin nach Hamburg abgelassen wurde, wurde bei Schwarzenberg ein junger Mann tot aufgefunden. Es handelt sich um den Lehrling Bernhard Lange aus Berlin-Schöneberg. Der junge Mann wollte anscheinend ohne Fahrkarte von Berlin nach Hamburg gelangen. Bei einer Brückenüberfahrt ist ihm der Schädel zertrümmert worden. Er war sofort tot.

Starke Schneefälle im Riesengebirge und im Voivod.

II. Bauen, 17. April. Ein ungewöhnlich starker Schneefall hat im Riesengebirge und in den Tälern sehr große Schäden angerichtet. Viele Telephon- und Telegraphenleitungen sind zerstört worden. Auch im Eisenbahnverkehr sind große Störungen eingetreten. Die Personenzüge haben bis zu 6 Stunden Verspätung. Im Gebirge waren heute früh 6 Grad Kälte zu verzeichnen. Auch aus der Oberlausitz und Niederschlesien gehen zahlreiche Meldungen

Menzel, das Preußentum in der Kunst.

von **Paul Westholm.**
(Schluß)

1861 erhält Menzel den Auftrag, die Krönung Wilhelms I. zu malen. Worum handelt es sich da? Die 200 hohen und höchsten Herrschaften, die in Königsberg bei dem Festakt anwesend waren, porträtiert in eine große Komposition einzumanteln. Dabei die Krönung, die mitunter nahe ans Annertragliche gehende Krönung, die Bilder mit angedeuteten Details zu durchziehen. Bei der „Abfahrt Kaiser Wilhelms zur Armer“, die nun im Vordergrund ein Zeitungsjunge sich mit einem bellenden Hund herumwackelt. Und damit die Aufmerksamkeit geradezu abgelenkt wird von der Hauptache: dem vom Volk umjubelten König. Wie anders etwa die Parabelbilder von Krüger. Wieviel schillernd und einfacher. Aber das Einfache war ihm zu langweilig. Auch beim Ballsover muß er sich einen Spaß machen mit dem im Stehen eifenden und die Feder balancierenden Generalen. Das Eisenwerk malt er auf Veranlassung eines oberflächlichen Hüthenbessers. Warum? Weil es ein so moderner Vorwurf war? „Stätte der Arbeit“ wie nachmals das Schlagwort hieß? Raum glaublich. Ich vermute, daß ihn da etwas ganz anderes verlockt hat. Die Tafelade nämlich daß sich Industrialbild bisher noch niemals gemalt worden war. Daß an die Aufgabe noch keiner sich getraut hatte. Solch Bauarbeiter; ja, das war eine Sache für ihn. Und als er's zuwege gebracht hatte, da war auch die Angelegenheit für ihn erledigt. Ein Anderer hätte sich vermutlich an den dankbaren Stoff gehalten. hätte weiter dergleichen Bilder aus der modernen Arbeitswelt gemalt. Für Menzel gabs das nicht. Er hatte gezeigt, was sich daraus machen läßt. Und damit Schluß Anfangs der 80er Jahre — etwa ein Jahrzehnt später — kommt er nach Italien. Was interessiert ihn da? Die südländische Landschaft? Der andere Menschenlag? Die antike Welt? Nichts von alledem. Er malt den Martijak von Verona.

und mangelhafte Ausführung zurückzuführen ist. Natürlich schließt jeder die Schuld auf den anderen. Das Hospital war schon beinahe fertig, als man entdeckte, daß man die Heizung vergessen hatte. Es kostete nun 200 000 Rubel extra, die Mauern wieder einzurichten und die Zentralheizungsanlage einzufügen. Mit Stolz verweisen die Erbauer auf die prachtvolle Warmwasserheizung des Eingangs, aber gänzlich vergessen sie darüber, Einrichtungen für medizinische Bäder und Krankenzüge. Auch die Operationsräume sind schlecht gelegen und ohne ausreichendes Licht.

Erreift Ausfallstor für den polnischen Orienthandel.

II. Paris, 17. April. Nach einer römischen Meldung der „Information“ soll unter den beiden Mussolini und Galeffi erörterten wirtschaftlichen Fragen auch die des Ausbaues von Triest zu einem Ein- und Ausfallhafen für den polnischen Handelsverkehr nach Südeuropa und dem Orient im Vordergrund gestanden haben. Ob die Beratung dieser Frage zwischen den beiden Staatsmännern zu einem greifbaren Ergebnis geführt hat, darüber schweigt die Meldung.

Schweres Erdbeben in Brasilien.

* **Berlin, 17. April. (Funknachricht.)** Wie aus Rio de Janeiro berichtet wird, hat sich im brasilianischen Staate Rio Grande del Norte ein schweres Erdbeben ereignet, das über acht Sekunden dauerte. In den Städten Uniao, Limeira und Moraba Nova soll bedeutender Schaden angerichtet worden sein. Niemand Menschenleben zu beklagen sind, läßt sich noch nicht feststellen, da die Nachrichten aus dem Erdbebengebiet nur spärlich eintreffen. Die betroffenen Gebiete sind fast ganz von der Außenwelt abgeschnitten. Man versucht, ihnen auf dem Wasserwege Hilfe zukommen zu lassen.

über durch starken Schneefall verursachte Verkehrsstörungen und Schäden ein.

Durch starken Schneefall wurden im ganzen Voglande umfangreiche Störungen im Telegraphen- und Fernsprechnetz sowie in den Straßen verursacht. Etwa tausend Störungen wurden bis heute früh gemeldet. In Jägersgrün liegt der Schnee einen halben Meter hoch. Verkehrsentwürfen mußten die Erdarbeiten — so die Esterregulierungsarbeiten — eingestellt werden.

Tages-Anzeiger.

- (Näheres siehe im Interatenteil.)
- Landestheater:** Regina del Lago, 22—23^{1/2} Uhr.
 - Bad. Volksspiele, Konzerthaus:** Christoph Columbus. — Die Bienen-Blanze, 4 und 7³⁰ Uhr.
 - Deutsche Demokratische Partei:** Gemütliches Besamensein im „Badrückchen Hof“, 7³⁰ Uhr.
 - Ver. v. geistlichen Anwalt:** Vortrag Dr. S. Bringshorn über „Die Volksanalyse Freuds“ im Hofsaal 37 d. Hohestraße, 8 Uhr.
 - Karlshener Friedensratel:** Vortrag von Dr. E. Gier-Weise und Frau Verlor-Belbeberg i. d. Glasthale des Stadtgartens, 8 Uhr.
 - Mitter- und Banverein:** Generalversammlung im K. Hofsaal, 8¹⁵ Uhr.
 - Karlsh. Frauenbund:** Teemittag in der Glasthale d. Stadtgartens, 8¹⁵ Uhr.
 - M.-J.-N. 109:** Zusammenkunft in Frau's Bingerstraße am Stadtgarten, 8 Uhr.
 - Südl. Jugendbund:** Vortrag Dr. Stein über „Kritik des Sozialismus“ in der Voge-Kriechstr. 154; 8¹⁵ Uhr.
 - Kolozeum:** Gekunsteltes, Teil II: Partiturprogramm, 8 Uhr.
 - Birk's Schneider:** Gala-Konkurrenz, 8 und 8¹⁵ Uhr.
 - Wiener Hof:** Rabaret und Tein.
 - Verklärliche Durlach:** Unterhaltungszug mit 4 Uhr.
 - Nel. Protokolli:** Konzert der Original-Überländer.
 - Maße Vauer:** Großes Konzert, 7³⁰ Uhr.
 - Niederr. Volksspiele:** Beiraber, der König der Detektive; Die bessere Hälfte; Beiprogramm.
 - Gloria-Palast:** Charlie Chaplin in „Sirkus“.
 - Palastr-Volksspiele:** Horn Viel in „Vant“.
 - Kammer-Volksspiele:** Nechlose Frauen; Gailo Gailat.

Ein Gemimmel von Menschen, das freilich seine Waren anprellt, seilhaft. Man schlägt sich um einen Kohlkopf, ein Händler ist mit der Reparatur seines Schirmes beschäftigt. Gezeichnete Anecdoten, eine Neben der anderen. Im Grunde ein Bild, das er ebenfugit in Berlin, am Werderischen Markt hätte malen können. Die Natur als solche interessiert ihn nicht, das ist zu einfach. Seine Welt ist da, wo man sie abstrahieren muß. Arbeit, Arbeit, peinlich exakte Arbeit, damit fängt für ihn die Kunst an.

Dem schenken die Bilder zu widerprechen, die heute vor allem reichhaltig werden: das Theater Gymnase, das Balkonsimmer, die Kaiserin, der Bild auf den Park des Trünen Alberts, die Phendgesellschaft. Diese Bilder, die in den Menzel-Rababinetten der Nationalgalerie vor allem festeln, die so spontan gezeichnete Natur, so ganz und gar unmittelbare Malerei sind. Par manzia haben, als man Menzel reklamieren zu müssen glaube für die impressionistische Bewegung, hat man bekanntlich mit diesen wohl am可愛sten angeregten Bildern den eigenartigen Versuch gemacht, einen Bruch im Lebenswerk Menzels zu konstruieren. Dieser ex-akte Maler, das sei der junge, aufnahmefähige Menzel gewesen und in der Hofmalerei gewordene Menzel, der die Historienbilder gemalt habe. Wie stehts damit? Zunächst ist diese Konstruktion schon schief, weil die Folge der Friedensbilder bereits 1850 von dem 35jährigen begonnen worden, weil fünf oder sechs Jahre später erst das Theater-Gymnase gemalt wurde, etwa zur gleichen Zeit wie das Hochkirch-Bild. Doch wie erklärt sich dieses Nebeneinander? Es gibt — auch in der Nationalgalerie — das Kinder-Album von Menzel: 43 Gouachen, delikate Teilstücke, die er als guter Onkel den Kindern der Schwester gemalt und mitgebracht hat. Gelegenheitsarbeiten, die den gleichen malerischen Reiz haben wie das Balkonsimmer. Und sieht man näher zu, so findt man bei einer Ausnahme des Théâtre Gymnase diese Bilder alle Familien-erinnerungen. Das Zimmer, in dem man gemolnt hat, der Ausblick aus dem Fenster der Wohnung, der Park, in dem man durch den befreundeten Minister Zutritt hatte usw. Und jenes Pariser Theaterbild? Das war entstanden nach einem flüchtigen Besuch in Paris. Daheim, in Berlin, als Erinnerung gemalt. Menzel pflegte, wie man jetzt weiß, alle diese Bilder „Erinnerungen“ zu nennen. Das war eine persönliche Angelegenheit, nichts für die Öffentlichkeit, nicht das, was er unter Kunst verstand. Geli man dem nach, so ergibt sich die seltsame Tatsache, daß er diese Bilder auch nie aus der Hand gegeben hat. In das große Tafelwerk, das Jordan mit seiner Autorisation herausgab, läßt er sie nicht aufnehmen. Sie verblieben nahezu 50 Jahre im Atelier. Erst 1902, als man das Gesamtwerk des 87jährigen zusammentrug, gibt er sie heraus. Als etwas, das nun einmal aus da ist... Geli, er hat diese kostbare Malerei unterschätzt. Weil er kein Verständnis dafür gehabt hat? Doch wohl nicht. Wie hätte er sie sonst malen können? Aber seine Aufgabe als Künstler lag er in anderem. Nicht in dem, was sie drüben in Frankreich, „lejos pour les Yeux“ nannten, nicht im hinterleichten Spiel, sondern in einem Arbeits-ernst, dem auch Kunstmacher Pflichtenfüllung ist.

Er war eben unter den Künstlern der Preuze.

Verwaltungsreform der Reichspost in Süddeutschland.

Zentralisationsbestrebungen.

Seit Wochen wird von den verschiedensten Seiten nach einer durchgreifenden Reform der einzelnen Reichs- und Staatsverwaltungen gerufen und zwar namentlich deshalb, weil von einer Reform dieser Art mehr oder weniger große Ersparnisse erhofft werden. Die Deutsche Reichspostverwaltung hat sich deshalb und zwar als eine der ersten dazu entschlossen mit ihren Reformen noch weiter zu gehen als bisher und zwei große Verfügungen erlassen, die am 1. April in Kraft getreten sind und tatsächlich eine ziemlich weitgehende Aenderung in der Geschäftseinteilung und Zuständigkeit des Reichspostministeriums selbst, der verschiedenen Oberpostdirektionen des neugeschaffenen Reichspostzentralamtes und der Verkehrsämter gebracht haben.

Die eine, am 30. März erlassene Verfügung, befaßt sich mit der Schaffung bzw. dem weiteren Ausbau von Oberpostdirektionsbezirksgruppen, an deren Spitze eine geschäftsführende Oberpostdirektion gestellt wurde, die bestimmte Sachgebiete federführend zu behandeln hat. Die als erste am 19. März erlassene Verfügung enthält die neue Zuständigkeitsordnung, die sich von ihrer Vorgängerin hauptsächlich dadurch unterscheidet, daß sie die Zuständigkeiten des Reichspostministeriums und des neugeschaffenen Reichspostzentralamtes genau und im einzelnen aufzählt; die der Oberpostdirektionen des alten Reichspostgebietes nur summarisch in der Weise zusammenfaßt, daß diese Oberpostdirektionen in allen Angelegenheiten für zuständig erklärt werden, die sich nicht das Reichspostministerium vorbehalten hat oder für die nicht ausdrücklich eine andere Stelle, also z. B. das Reichspostzentralamt (RPZ) oder Verkehrsämter als zuständig bestimmt sind, womit also der Schwerpunkt der Verwaltung in die Geschäftstätigkeit der verschiedenen Oberpostdirektionen gerückt ist. Was die verschiedenen Oberpostdirektionen des alten Reichspostgebietes anbelangt, so haben auch diese jetzt im Rahmen ihrer Haushaltsmittel und nach den Vorschriften des Reichspostministeriums und unter eigener Verantwortung in allen Angelegenheiten selbständig zu entscheiden, die sich nicht das Reichspostministerium selbst vorbehalten oder an anderen Stellen zugewiesen hat. Die der Oberpostdirektion Stuttgart für ihr Verkehrsgebiet zustehenden besonderen Befugnisse werden durch die neue Zuständigkeitsordnung nicht berührt, wohl aber die Belange der beiden badischen Oberpostdirektionen Karlsruhe und — wie es heißt — „bis auf weitere“ Konstanz.

Da für die süddeutschen Geschäfts- und Wirtschaftskreise die in Kraft getretenen neuen Verwaltungsbestimmungen nur insofern von Wert und Interesse sind, als sie deren eigene Interessen finanzieller oder ideeller Art berühren, sei in folgendem nur auf diejenigen Bestimmungen eingegangen, die sich auf Interessen dieser Art beziehen. Als Wirkungsbereich für die neugeschaffenen geschäftsführenden Oberpostdirektionen sind für bestimmte Sachgebiete größere Verwaltungsbezirke gebildet worden, wobei sofort gesagt werden soll, daß es sich beim Ganzen zunächst um einen Versuch handelt. Als Sachgebiete kommen verschiedene in Betracht: Die Bahnpostwageninstandsetzungen in Privatwerken z. B. bei der Waggonfabrik in Kattatt (OB. Karlsruhe für ganz Baden), der Auslandspaket- und Briefverkehr, der Auslandstelegrammverkehr, der Fernsprech-Weitverkehr, die Fernlabel, die Seefabel, der Fernsprechverkehr mit dem Ausland, der Rundfunk, das Personalprüfungswesen.

Aus der Uebersicht über die neugeschaffenen geschäftsführenden Oberpostdirektionen ist zu entnehmen, daß die Oberpostdirektion Karlsruhe als geschäftsführend in Betracht kommt für die geschäftlichen Beziehungen mit der Waggonfabrik Kattatt, für den Aus-

landspaketverkehr mit Frankreich und seinen Kolonien, Spanien und den spanischen Kolonien usw., im Fernsprechweitverkehr für die Strecken Karlsruhe—Mannheim, Karlsruhe—Pforzheim, Karlsruhe—Freiburg bis zur schweizerischen Grenze und die OVP. Stuttgart für den Fernsprechweitverkehr und Fernlabel auf den Strecken Stuttgart—Fuchswangen, Ulm—Stuttgart—Pforzheim, Stuttgart—Horb—Grenze gegen Schaffhausen. Bei der Abnahme von Prüfungen sind maßgebend die OVP. Karlsruhe für die Bezirke Karlsruhe und Konstanz, Stuttgart für Württemberg und München für Bayern.

Ungleich wichtiger für die Geschäfts- und Handelswelt sind die neuen, für die Beschaffung von Ausstattungsgegenständen und Amtsbedürfnissen getroffenen Anordnungen. Auch hierfür wurden besondere Sachbezirke geschaffen. Die Anstalten der OVP. Karlsruhe und Konstanz müssen z. B. Markennappen, Stühle und Schemel durch die OVP. Hannover, Schreib-

maschinenteile, Schuh- und Sonderkleidung für Kraftwagenführer, Stempelunterlagen, Schreibpapier, Kohlen- und Packpapier, Löschpapier, Gelbkopierpapier, Klopierpapier, Briefumschläge, Aktendeckel, Ordner, Heftzweck, Büroklammern, Stecknadeln, Büroleim, Federhalter, Federn, Bleistifte, Farbstifte, Fuchsmatten, Goldfäden, Kernleiste bei der OVP. Frankfurt beim durch deren Vermittlung bestellen, eiserne Kleiderbügel und Paketlagergestelle durch die OVP. Dortmund.

Die OVP. Stuttgart und die bayerischen Oberpostdirektionen sind unter den für die Beschaffung von Ausstattungsgegenständen und Amtsbedürfnissen in Betracht kommenden geschäftsführenden Oberpostdirektionen deshalb nicht aufgeführt, weil für das Verkehrsgebiet der Abteilung VI (München) des Reichspostministeriums und der OVP. Stuttgart die Beschaffungen selbständig vorgenommen werden dürfen, wie auch die Aufgaben des neuen Reichspostzentralamtes in Bayern und Württemberg bis auf weiteres von den besonderen Münchner oder Stuttgarter Dienststellen der dortigen Oberpostdirektion wahrgenommen werden. Die für die Beschaffung von Kohle und Holz als geschäftsführend in Betracht kommenden Oberpostdirektionen des alten Reichspostgebietes sind noch nicht bestimmt.

Der Personaletat.

Wie angekündigt, begann der Haushaltsausschuß des Badischen Landtags am Dienstag vormittag mit der Beratung des Personalantrages zum Staatsvoranschlag für die Rechnungsjahre 1928 und 1929 und beschloß, wie er dies auch bei der Beratung des Besoldungsgesetzes und der Besoldungsordnung getan hatte, die Ausschüßverhandlungen für vertraulich zu erklären und über ihren Verlauf keine Berichte auszugeben.

„Bad.-Baden West“ anstelle von Baden-Dos

Nachdem die Eingemeindung von Baden-Dos mit Baden-Baden erfolgt ist, soll der Zusammenschluß auch durch eine Umbenennung der Bahnstation nach außen hin gekennzeichnet werden. Die Station „Baden-Dos“ an der badischen Nord-Südbahn Frankfurt—Basel wird fortan die Bezeichnung „Baden-Baden West“ führen.

Beihilfen zur Berufsausbildung laubstummer Kinder.

Trotzdem die Fürsorge für hilfsbedürftige Minderjährige Pflichtaufgabe der Fürsorgeverbände ist, hat sich die Landesversicherungsanstalt Baden entschlossen, ihre freiwilligen Leistungen durch Aufnahme der Berufsfürsorge für laubstumme Kinder mit sofortiger Wirkung auszudehnen. Berufstätigt sollen werden Kinder, die durch den zuständigen Bezirksarzt zur Berufsausbildung als befähigt besunden worden sind, eine der staatlichen Laubstummenanstalten in Weersburg, Hetselberg oder Gerlaachheim besucht haben und anschließend in ein Lehrverhältnis eingetreten sind, auf die Dauer der Lehrzeit, wenn dieses vor Eintritt in das 16. Lebensjahr oder später, jedoch nicht nach Beendigung des 17. Lebensjahres begonnen hat. Die Berufsausbildung muß erfolgen in einer der Lehrwerkstätten des dem Verein für badische Laubstumme zu Eigentum gehörenden Laubstummenheims Bruggalbe in Hedergemünd. Ausnahmen hiervon können unter bestimmten Voraussetzungen zugelassen werden. Die Höhe des Beitrags der Landesversicherungsanstalt Baden richtet sich nach den Verhältnissen des einzelnen Falles und darf die Hälfte des tatsächlichen Aufwandes nicht überschreiten. Zu der bereits begonnenen Berufsausbildung kommt eine Beitragsleistung nur dann in Frage, wenn das Lehrverhältnis frühestens Oetern 1927 begonnen hat und ein entsprechender Antrag spätestens bis 1. Juli 1928 gestellt wird.

Ein Landfriedensbruch-Prozess.

st. Freiburg, 17. April. Aus Biedensohl am Kaiserstuhl standen heute vor dem Erweiterten Schöffengericht 19 Angeklagte, an ihrer Spitze der Bürgermeister Jakob Koch, um sich wegen Landfriedensbruch usw. zu verantworten. In der Nacht vom 7. November sangen in einer Wirtschaft in Biedensohl einheimische Burshen und jüngere Männer u. a. das Deutschlandlied. Das veranlaßte einen Landwirt aus Schelingen, der sich in Begleitung eines in Biedensohl schlecht angeführten Menichen befand, zu der tatlosen Bemerkung: „Singt lieber Deutschland, Deutschland unter alles!“ Dies ärgerte die Biedensohler. Der Verger wurde vernebelt durch die Bemerkung des Begleiters des Landwirtes, daß er mit den Biedensohlern einmal abrechnen wolle. Diese beschloßen insgeheim, den beiden Südensrieden einen gehörigen Dentsettel zu verabreichen. Dem Beschlusse folgte bald die Tat. Auf dem Nachhausewege — außerhalb des Dorfes — bearbeiteten sie die beiden mit Häufen und Reispfählen so heftig, daß sie einige Wochen arbeitsunfähig waren.

Auf der Suche nach den an der Schlägerei Beteiligten wurden in Biedensohl zunächst ohne Zwischenfälle mehrere Verhaftungen vorgenommen. Zu den Verhafteten gehörte auch der 32 Jahre alte Landwirt Robert Zohner, der, nachdem er zunächst auf freien Fuß gesetzt war, zur Klärung des Tatbestandes erneut dem Gericht in Weisach vorgeführt werden sollte. Zohner leistete seiner abermaligen Festnahme heftigsten Widerstand. Darin wurde er von einem Teil der jetzigen Angeklagten beistehend, die auf seine Schreie, man möge ihm helfen, herbeieilten, und die beiden Gendarmereiwachmeister aus Oberrotweil auforderten, den Verhafteten freizugeben. Bürgermeister Koch wurde durch Redensarten: „Zu was seid Ihr Bürgermeister?! Sorgt dafür, daß die Sache aufhört!“ dazu aufgestachelt, für den Festgenommenen einzutreten. Anstatt — wie ihm die Anklage vorwirft — die aufgeregten Leute, die den Gendarmen und dem Verhafteten folgten, zu beruhigen, rief er ein Gendarmereiwachmeister zu: „Der Mann bleibt hier. Das ist ein Bürger von Biedensohl und kein Verbrecher. Ich bin der Bürgermeister und komme für alles auf!“

Um ein Blutvergießen zu vermeiden, ließen die Beamten den Gefangenen laufen. Die Freude über den Erfolg hielt in Biedensohl nicht lange an, denn schon am nächsten Tage erschien ein Aufruf der Schutzpolizei aus Freiburg, das die Durchführung der angeordneten Maßnahmen und Verhaftungen übernehme.

Den Vorsitz in der Verhandlung führt Amtsgerichtsdirektor Dr. Maner. Die Verhandlungen gehen weiter.

200000 dieser Wagen in 2 Jahren auf dem Weltmarkt abgesetzt

heute mit 21 wichtigen Neuerungen weit wertvoller und schöner — trotzdem erheblich gesenkte Preise von M 5500 an

Diesen erstaunlichen Sechszylinder fahren seit zwei Jahren 200000 zufriedene Besitzer. Nur ein vollendetes Erzeugnis konnte einen solchen Erfolg aufweisen.

Die Neukonstruktion dieses Pontiac Six für 1928 zeigt 21 wichtige Verbesserungen und Neuheiten. Und trotzdem wurde der Preis bis auf M 5500 gesenkt.

12% stärkerer Antrieb durch erhöhte Kompression, Vierradbremse, Querstromkühler, Kurbelgehäuse-Entlüftung, Benzinmesser am Armaturenbrett. Das sind nur einige der 21 Verbesserungen.

Versäumen Sie nicht, diesen neuen Pontiac Six für 1928 kennenzulernen. Machen Sie eine Probefahrt mit dem nächsten Pontiac-Händler.



Diese neue Pontiac-Coach — ein bequemer, geschlossener Sechszylinder zu nur M 5500

PONTIAC SIX

General Motors G. m. b. H., Berlin-Borsigwalde

Autorisierter General Motors-Händler

Karl Denner, Karlsruhe (Baden) Kaiserstr. 5

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 18. April 1928.

Gezähmte Bestien.

Von

A. Bertun-Wulffen.

Häufig sieht man in illustrierten Zeitschriften oder auch im Film Menschen in Gesellschaft von Großraubtieren, so daß man sich wundern muß, wie ein so starker Kontakt zwischen Mensch und „Bestie“ überhaupt möglich ist; und gewöhnlich heißt es dann: „Das sind gewiß Tiere, die in der Gefangenschaft geboren sind, sonst könnten sie nicht so fabelhaft zahm und gutmütig sein!“ — Eine ganze Reihe von Irrtümern liegt in dieser Ansicht. — Die meisten Menschen stellen sich das Raubtier gewissermaßen als den Schwerebroder, den Raub- und Raubmörder der Tierwelt, vor. Selbst Löwe, Tiger und Panther haben ein wildes, oft sehr zart belaitetes Herz in der Brust und haben eine gar empfindliche Seele. Und was wir ihnen zum „Verbrechen“ rechnen, tun wir in wohlorganisierter Weise im Schlachthof und auf der Jagd ebenfalls. Ausgeprohene „Verbrechertiere“ finden wir auch beim Großraubtier nicht häufiger als unter Haustieren. Natürlich aber bleibt das Raubtier immer ein solches, und jeon-



Ein drei Monate alter Löwe mit seiner Hundeamme.

ders die Raue wird sich niemals dem Menschen völlig unterordnen und Unbill und Ungerechtigkeit von ihm hinnehmen, wie es das Raubtier Hund, tut. Raubarten haben einen für menschliche Begriffe unberechenbaren und unbeeuglichen Charakter, hat sich doch selbst die Hanstaxe trotz jahntausende langer Gewöhnung an den Menschen nicht ihre Eigenart und ihre „Eigenwilligkeit“ nehmen lassen.

Die interessantesten Erfahrungen und Erfahrungen bezüglich des Charakters und der Seele des Großraubtieres, besonders des Löwen, verdanken wir dem Kapitän Alfred Schneider,*) der unbedingt als der bedeutendste Fachmann auf dem Gebiete der Raubtierzähmung und -zucht anzupreisen ist. Mit weit über 100 wahren Raubtierexemplaren von Löwen besitzt Kapitän Schneider die größte Löwengrube, die seit Menschengedenken und seit geschichtlicher Ueberlieferung jemals in eines Menschen Besitz vereint war.

Von dieser Riesengemeinschaft hat Schneider etwa zwei Drittel selbst gezüchtet, — und das Vielesche an Zahl ist seit Verlauf des Vierteljahrhundert, während dessen er sich mit Löwen beschäftigt, durch seine Hände gegangen. Stets aber achtet der Kapitän darauf, daß bei dem jungen Nachwuchs wenigstens 50 Prozent „Wildblut“ erhalten bleibt, denn wie jeder erfahrene Raubtierfachmann hat er durchaus keine Lust, sogenannte „zahme“ Tiere heranzuzüchten, die sich in späteren Jahren viel, viel bösser zeigen als der wilde Fanz. — Man mag über diese Behauptung staunen, und doch ist ihre Erklärung sehr einfach: Das in der Freiheit lebende Tier hat eine instinktive Scheu vor dem Menschen, der ihm durch seinen übertragenden Geist stets zum Feinde, vielfach zum Verderber und Anstratter geworden ist. Dieser Instinkt muß dem Raubtier, mit dem ein Mensch sich befaßt will, so weit als möglich erhalten bleiben, denn nur durch ihn beugt sich der Wille des Tieres dem des Menschen. — Tiere aber, die seit Generationen die Freiheit nicht kennen, verlieren diese Scheu, diese instinktive Anerkennung menschlicher Oberhoheit. — Bleibt nur noch die unbeeugliche Raubenatur und die furchtbare Kraft in ihnen zurück, gegen die der Mensch auf die Dauer nicht die Oberhand behalten kann.

Seit den Zeiten des römischen Kaisertums, als einer Blütezeit auf dem Gebiete der Raubtierzähmung und -abzucht, hat es keinen Menschen mehr gegeben, der in ähnlicher Weise wie Kapitän Alfred Schneider solche Riesenmengen von Raubtieren zu zähmen und um sich zu ver sammeln vermochte.

Wenn man den liebenswürdigen, untertänigen Mann, der in der Unterhaltung seine schätsche Fertigkeit nicht verleugnen kann, irgendwo privatim kennen lernt, so kann man sich schwer vorstellen, daß er der weltberühmte „Löwenbändiger“ ist. Und wenn man ihn dann inmitten seiner Wüstenkönige beobachtet, dann kann man noch weniger begreifen, wie ein Mensch es wagen kann, sich zwischen einer derartigen Anzahl oft äußerst ungebärdiger Raubtiere zu bewegen und ihnen nur mit guten, gemühtlichen Worten seinen Willen aufzwingt. — Und das mag wohl das Geheimnis der Erlolge des Kapitän sein (übrigens mag er selbst nichts davon wissen, daß es im Umgang mit Raubtieren irgendwelche Geheimnisse gibt!), daß er den Tieren eben gar keinen Willen aufzwingt bzw. sie nicht merken läßt, daß er sie beherrscht. (Somit ist Schneider auch der Prototyp des guten und geschickten „Herrschers“.)

Ob hört man mit Bezug auf Schneiders Löwen die allerdings recht gedankenlose Bemerkung: „Ach, zu den Löwen würde ich auch in den Käfig gehen, die sind ja so zahm!“ — Das aber ist gerade die große Kunst Schneiders, daß er die Raubtiere so zu zähmen versteht. — Aber auch nur er darf es wagen, zu ihnen zu gehen. Jeder andere würde im Bruchteil einer Minute von eben diesen „zahmen“ Tieren in Fetzen zerissen werden, — denn nur in dem Einem, nur in Schneider kennen und anerkennen sie ihren Herrn — — mehr noch ihren treuen Freund und Beschützer.

*) Der große Circus des weltberühmten Domptiers Alfred Schneider eröffnet seit Freitag, den 13. April zu kurzem Gastspiel in Karlsruhe (Mekolab).

Verein Deutscher Ingenieure. Die diesjährige (67.) Hauptversammlung des Vereines Deutscher Ingenieure findet inmitten des rheinisch-westfälischen Industriegebietes, in Elberfeld, vom 9. bis 11. Juni, statt. Unter den zahlreichen Vorträgen, die für die Tagung vorgelesen sind, seien erwähnt: „Die Erziehung des Konstrukteurs“ von Prof. H. Kluge, Karlsruhe; „Die Naturwissenschaft und Technik“ von Prof. Dr. Ing. R. Plant, Karlsruhe. Mit der Tagung zugleich wird eine Ausstellung „Kunst und Technik“ eröffnet. Auch sind zahlreiche Besichtigungen von Industriewerken für die Teilnehmer vorgesehen.

Der Voranschlag der Stadt Karlsruhe

vor dem Bürgerausschuß.

Fortsetzung der Generaldebatte.

Die Beratung des städtischen Voranschlags durch den Bürgerausschuß wurde am Dienstag fortgesetzt.

Stadt. Dr. Reitzen (D.S.)

Schließt sich zunächst im Namen seiner Fraktion den Dankes- und Begrüßungen an die städtischen Beamten, Angestellten und Arbeiter an. Es sei anzuerkennen, daß bei Aufstellung des Voranschlags den Zeitläuften Rechnung getragen worden sei. Der optimistischen Auffassung des Oberbürgermeisters über die wirtschaftliche Lage könne er sich allerdings nicht anschließen. Wie die Wirtschaft gelitten habe, sei zu erleben an der Not der Landwirtschaft, die sich im ganzen Wirtschaftsleben ungünstig auswirke. Auch die Zunahme der Konjunktur könne nicht als Zeichen wirtschaftlicher Hochkonjunktur angesehen werden. Die große Parole heiße deshalb: Sparen und arbeiten! Vor allem müsse die passive Handelsbilanz in eine aktive umgewandelt werden. Ebenso müsse der Damesplan einer gründlichen Revision unterzogen werden. Der Redner behandelte eingehend die Aufgaben der Stadtverwaltung zur Erhaltung des pulfrierenden Lebens. Hierzu rechnet er u. a. die Erbauung der Rheinbrücke bei Mainz, die Ansiedlung von Industriewerken und eine steuerliche Entlastung von Handel und Gewerbe. An Hand von Beispielen zeigt der Redner, daß die Maßchen des Steuergesetzes nicht so weit seien, wie der Herr Oberbürgermeister sie schilderte. (Zuruf: Die Buchprüfungen haben bewiesen, daß noch viele durch die Steuermaßchen schlüpfen.) Es sei zu hoffen, daß durch eine Verwaltungsreform, beziehungsweise Vereinfachung, die Gemeinden wieder freiere Hand bekommen für die Selbstverwaltung. Der Redner behandelte die einzelnen Positionen des Voranschlags, wobei er zu dem Ergebnis kommt, daß man die Umlage hätte ruhig noch etwas heruntersetzen können, ohne wichtige Aufgaben der Stadt zu gefährden. Seine Fraktion schließt sich deshalb dem Zentrumsantrag an, in dem verlangt wird, daß der Steuergrundbetrag für das Betriebsvermögen von 16 % auf 20 % erhöht und die Steuerfüße für bebauten Grundstücke von 67,2 auf 65,9 %, für unbebaute Grundstücke von 80 auf 78,5 % und für Gewerbebeitrag von 480 auf 471 % ermäßigt wird. Die Position Theater gab dem Redner besondere Bemerkungen. Bei aller Anerkennung des kulturellen Wertes des Theaters müsse der Ueberbühnen des Voranschlags Einhalt geboten werden. Man müsse hier einmal mit dem Sparen beim Theater Ernst machen, und zwar dadurch, daß man nur noch einen bestimmten Betrag für das Theater auswerfe, mit dem eben auszukommen sei. Der Nutzen, den die städtischen Messen bringe, sei so gering, daß man ernstlich prüfen solle, ob man diese veraltete, unzeitgemäße Einrichtung nicht endlich abschaffen könne. Zum Schluß stellt der Redner fest, daß der Voranschlag mit so großer Vorsicht aufgestellt worden sei, daß er zu Beschränkungen keinen Anlaß gebe. Die Stadt könne mit diesem Voranschlag alle ihre Aufgaben durchführen. Es sei aber zu hoffen, daß nächstes Jahr die Umlage heruntergelegt werden könne.

Stadt. Reiter (Dem.)

dankt ebenfalls zunächst der Stadtverwaltung für die gute Arbeit, die von Beamten und Arbeitern geleistet worden sei. Von einzelnen Positionen des Voranschlags beipricht der Redner vor allem die finanztechnische Behandlung. Angehts der hohen Zinsen für Anleihekaptital müssen die städtischen Werte aus schärfer herangezogen werden. Es sei anzuerkennen, daß der Voranschlag sehr vorsichtig aufgestellt worden sei. Es wäre aber wünschenswert, wenn der Bürgerausschuß auch zu wissen bekäme, wie die Werte, für die der Bürgerausschuß Mittel bewillige, arbeiten. Auffallend sei, daß man die Gebühren für das Krankenhaus, für die Bäder erhöht habe, ohne den Bürgerausschuß zu fragen. Der Bürgerausschuß dürfe sich von den wenigen Rechten, die er habe, nichts vom Stadtrat ohne weiteres nehmen lassen. Der Antrag des Zentrums auf Herabsetzung der Umlage, sei in Anbetracht der bevorstehenden Wahlen begrifflich (Heiterkeit.) Mit der Abiegung von Ueberbühnen solle man vorsichtig sein, denn diese Ueberbühnen müsse man erst haben. Das von dem Oberbürgermeister in seiner Etatsrede angeführte Thema der Zentralisierung der Länder gab dem Redner Veranlassung zu einigen Bemerkungen. Die Zentralisation der Wirtschaft sei schon so weit, daß man vorsichtig sein müsse, daß man nicht einfach eines Tages vor einer vollendeten Tatsache stehe. Die Einwendungen des Zentrums mit dem Hinweis auf die Wahrung aller Ueberlieferungen sei nicht so ernst zu nehmen, denn beim Reichsschulgesetz habe man beim Zentrum nicht viel von Wahrung von historischen Werten gemerkt. (Heiterkeit und Widerspruch.) Für eine Stadt wie Karlsruhe seien die Landesgrenzen weniger wichtig. Hauptsache sei, daß die Stadt so geleitet und geführt werde, daß das Gemeinwohl blühe und gedeihe. In diesem Sinne habe er volles Vertrauen für die Zukunft.

Stadt. Westenselder (Komm.)

beschäftigt sich in längeren Ausführungen zunächst mit Angelegenheiten der hohen Politik, wobei er den Reichsfinanzminister Dr. Köhler als den Vertreter des Großkapitals bezeichnet. Durch die Schaffung eines Einheitsstaates würde lediglich die Position des Kapitalismus gestärkt. In einem bürgerlichen Staat haben die Kommunisten kein Interesse, für einen proletarischen Einheitsstaat dagegen wären die Kommunisten zu haben. Der Redner polemisiert wiederholt gegen die Sozialdemokraten, die sich seiner Ansicht nach mit dem bürgerlichen Staat abgefunden haben. Die Kommunisten lehnen den gesamten Voranschlag ab, weil die Voranschläge der Gemeinden nur die Interessen des kapitalistischen Staates fördern

Stadt. Siegrist (Volkrechtspartei)

beginnt seine sachkundigen, reichhaltigen Ausführungen mit einer scharfen Kritik über das schwachbesetzte Haus. Das Verlassen des Saales so vieler Stadtratsmitglieder sei eine parlamentarische Unflut und ein Anflug. (Zuruf: Das war früher auch nicht anders.) Zur Vereinfachung der Beratung des Voranschlags wäre

Der Tod auf der Straße.

Die letzten Feiertage haben auf den Landstraßen überall wieder eine große Zahl von Opfern des Auto- und Motorradverkehrs gefordert. Es würde der Christenpflicht nicht entsprechen, wenn man rückblickend auf den unglücklichen Verkehr an den Feiertagen diese hohe Zahl von Unfällen nur erwähnen würde.

Vielmehr ist erneut dringend Anlaß zu ernster Mahnung und Warnung gegeben. Man kann sich kaum des Eindrucks erwehren, daß unachtsam aller Verkehrsvoorschriften und gesetzlichen Bestimmungen, aller Einflußnahme der Verbände, aller Warnungen der Behörden und Presse ein Teil besonders der Motorradfahrer nach wie vor freien Landstrah: ein möglichst wahnwitziges Tempo anzufahren, selbst wenn dadurch fremde Menschen in die höchste Lebensgefahr kommen, von dem Fahrer selbst gar nicht zu sprechen.

Die große Zunahme des Kraftwagenverkehrs bringt natürlicherweise eine starke Häufung von Unfällen mit sich. Es kann aber gar keine Rede davon sein, daß alle diese schweren Unfälle auch der letzten Tage wieder nur durch die Zunahme des Kraftverkehrs allein bedingt wäre. Mangel an Vorsicht und Verantwortungsgefühl, Geschwindigkeitstraserei, grobe Verletzung der Verkehrsvoorschriften, Leichtsinm und Leichtfertigkeit sind in vielen Fällen die wahren Verursacher von Zusammenstößen und Unfällen.

Wir befinden uns am Beginn der schönen Jahreszeit. Die Straße des „motorisierten“ Verkehrs hat also erst angefangen. Wie

zu empfehlen, Einzelheiten in dem erweiterten Stadtratsordnungs-vorstand zu behandeln. Auch das Initiativrecht der Stadtratsord-neten sollte erweitert werden. Der Redner beschäftigt sich dann mit einem von seiner Fraktion eingebrachten und von anderen Fraktionen unterstützten Antrag, in dem erucht wird, die Abiegung der Marktsteuern der Stadt Karlsruhe und Aufwertung der Güter haben bei der städtischen Sparfasse in einer der nächsten Bürger-ausschüßungen eingehend zu behandeln. Im übrigen betrachtete er den Voranschlag etwas optimistischer als der Oberbürgermeister. Er glaube, daß die Ueberbühnen des Jahres 1927 sich als höher aus-weisen werden als angenommen worden sei. Im Gegenlaß zum letzten Jahr könne seine Fraktion diesem Voranschlag zustimmen. Es sei zu begrüßen, daß man die Umlage nicht erhöhen brauche. Ein stabiler Voranschlag sei immer zu begrüßen. Die Vorwürfe des Reichsfinanzministers Dr. Schacht gegen die verschwenderischen Ausgaben der Gemeinden treffen die Stadt Karlsruhe nicht. Von Verschwendung könne bei der Stadt Karlsruhe keine Rede sein. Man müsse den Vorwurf auch nicht so ernst nehmen. Es sei zu begreifen, daß Herr Dr. Schacht als Vertreter der deutschen Reichs-bank alles tun müsse, damit das deutsche Bankkapital dem Aus-landskapital vorgezogen werde. Daß die Reichsregierung sich ins Schlepptau des Herrn Dr. Schacht nehmen ließe, sei nach der Ge-staltung der Verhältnisse verständlich. Bedauerlich sei, daß wir in Deutschland kein Kapital mehr haben, das sei aber nur darauf zurückzuführen, daß man den Sparer ihr Geld mit einem Feder-schiff genommen habe. Die Folgen der Kapitalknappheit zeigen sich in den übermäßig hohen Zinsen. Wenn man nicht weiter in den Sumpf geraten lasse, dann müsse vor allem das Sparrkapital wieder ausgewertet werden. Es müsse übrigens festgestellt werden, daß der Voranschlag viel reicher ausgestattet sei als im Jahre 1914. So sei z. B. der Zuschuß für den Stadtpark ganz erheblich an-gewachsen. Aber nach dem verlorenen Kriege und dem Wahnfinm der Inflation müsse intensiv gespart werden auch bei der Stadterhaltung. Eventuell müsse ein Sparkommissar geholt werden für die Stadt. Im Voranschlag befinden sich Positionen für den Erneue-rungsfonds, die man vielleicht doch auf mehrere Jahre verteilen könnte. Am Schluß stellte der Redner fest, daß Karlsruhe keine Sorge um die Zukunft haben brauche. Karlsruhe habe eine sehr günstige Lage und auch die Reduktionalisierung werde dem Karlsru-her Rheinbogen nichts schaden. Daß Baden von Württemberg mit Haut und Haaren veräußert werde, sei nicht zu befürchten. Man müsse sich wohl mit dem Gedanken vertraut machen, daß im Deutschen Reich ein anderer Aufbau kommen werde. Dieser Auf-bau müsse von unten her kommen und zwar von den Gemeinden, auf die sich die Länder aufbauen. Ueber dem ganzen müsse dann das Reich stehen. Man könne Grenzberichtigungen vornehmen, bei denen die Stadt Karlsruhe Mittelpunkt eines neuen Staatsgebietes bleiben werde. Das seien aber Zukunftsfragen. Viel wichtiger sei die Gegenwartsforderung, nach der die Gemeinden ihre frühere Steuerhoheit bekommen. Auch die Getränkesteuer halte er für die Gemeinden notwendig. Ebenso müßten die Gemeinden ein n Anteil an den Fahrzeugsteuern haben, denn die Gemeinden haben große Aufkosten für die Unterhaltung der Straßen zu tragen. Für den Feuer-schutz müßten die Städte vom Staat erheblich größere Zu-schüsse erhalten als bisher. Als dringende Aufgaben bezeichnete der Redner die Einrichtung einer weiteren Schwimmbad im Rierortsbad, den Ausbau des Straßenbahnnetzes. Der Redner richtet an die Stadtverwaltung die Bitte, die Krankeinschwestern vom Roten Kreuz im Krankenhaus etwas besser zu bezahlen.

Auch die Kleinrentnerfrage gab dem Redner Veranlassung, da-für einzutreten, daß die Kleinrentner, die durch Schuld der Reichs-regierung arm geworden sind, von Seiten des Reichs versorgt werden. Es sei auffallend, daß das Land schon auf diesem Gebiet Sparmaß-nahmen getroffen habe. Zur Theaterfrage äußerte sich der Redner dahin, daß die Zuschüsse für das Theater vermindert werden. Wenn man schon immer vom Sparen spreche, dann müsse man auch verlangen, daß bei solchen großen Projekten gespart werde. Erste Kunst könne nicht so große Aufgaben erfordern. Unter allen Umständen könne es so mit dem Theater nicht weitergehen. Es werde hier viel gefündigt und deshalb müsse hier einmal ganz ernst nach dem Reden gesehen werden. Auch das Badische Konservatorium für das die Stadt verantwortlich zeichne, bedürfe einer Prüfung. Das Schesselmuseum müßte von der Stadt besser unterstützt werden. Die Anstalt sollte ausgebaut werden zu einem badischen Dichtermuseum. Als solches würde es große Bedeutung für die Stadt bekommen. Die Wissenschaft müsse sich als Dienerin der Kultur erweisen und die Gemein-de müsse die geistigen und sittlichen Kräfte haben für die Wohl-fahrt ihrer Bürger.

Der Oberbürgermeister

ging noch kurz auf die vorgetragenen Wünsche und Anregungen ein. Er stellte dabei fest, daß der Vermögenswachstums der Stadt nicht so bedeutend sei wie man glaube. Es handle sich lediglich um einen Zuwachs von zwei Millionen aus Baudarlehen aus der Gebäude-londersteuer. Dieses Vermögen werde aber in wenigen Jahren wieder aufgebraucht sein. Es sei ganz unmöglich, aus dem angebliehen Ver-mögen noch etwas für die Wirtschaft herauszuholen. Alles in allem habe die Stadt einen Ausgabenetat von 42 Millionen. Eingehend be-handelte der Redner die Pflicht zum Aufbau des Erneuerungs-fonds, der heute mit 18 Millionen recht dürftig dotiert sei. Dabei drängen sich in den einzelnen Werken die Erneuerungen in starkem Maße. Nur wenn die Wirtschaft gut verlaufe, könne die Stadt mit dem Vor-anstlag auskommen.

Der Redner gab sodann noch eine Reihe von Anträgen der verschiedenen Fraktionen bekannt, die in der Einzelberatung noch ein-mal behandelt werden. Auch der Stadtrat wird die Anträge prüfen. Den städtischen Werken widmete der Redner Anerkennung für ihr gutes Arbeiten im abgelaufenen Jahr.

Am Mittwoch werden die Beratungen fortgesetzt.

viele Opfer wird diese „Saison“ auch in diesem Jahre wieder for-dern? Heute lauert der Tod auf der Landstraße. Ist es nicht eine Menschenpflicht, angesichts der Opfer der letzten Tage von neuem die warnende Stimme zu erheben, zur Rückficht zu mahnen und die Land-strasse von einem Terror durch Elemente zu retten, von denen sicher jeder anständige Auto- und Motorradfahrer weit abriden wird? Nehmt Rücksicht, übt Mäßigung, achtet das Menschenleben!

* Vom Motorrad geschleudert und verletzt wurden am Montag abend ein 19 Jahre altes Mädchen aus der Südtal auf der Straße zwischen Bulendach und Etlingen. Das Mädchen lag auf dem Sozius-fuß eines Motorradfahrers, der auf dem nassen Boden mit seinem Motorrad ins Schleudern kam. Während der Karlsruher Motorrad-fahrer mit dem Schreden davon kam, erlitt das junge Mädchen zwei Schwere Verletzungen an rechten Knie. Das verletzte Mädchen wurde ins Krankenhaus nach Karlsruhe überführt.

* Kaffee-Rater. Als Kollit im heutigen Sonderkonzert wird sich Cellonvirtuose Paul Schmidt mit Eugen d'Alberts Cellonkonzert hören lassen. Außerdem kommen verschiedene Standardwerke von Mendels-sohn, Wagner und Beethoven zum Vortrag. (Siehe die Anzeiger.)

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe. Sterbefälle. 16. April: Ida Rutschler, 45 Jahre alt. Ehefrau von Friedrich Rutschler, Kaufmann; Marie Mayer, 78 Jahre alt Witwe von Jakob Mayer, Kaufmann. 17. April: Maria Sieker 63 Jahre alt, Ehefrau von Valentin Sieker, Oberschlichter.

Beachten Sie meine besonders billigen Preise für **DAMEN-REGEN-MÄNTEL** • Rud. Hugo Dietrich

Aus dem Wahlkampf.

Reichheim, 16. April. Am Sonntag fand im „Hirschen“ unter Leitung des Wahlkreisvorsitzenden Held Emmendingen eine große öffentliche Versammlung der Deutschen Volkspartei statt.

Landeshauptversammlung bad. Eisenbahner.

Die freie Vereinigung der Dienstvorstände und Abteilungsleiter der Eisenbahnen des Landes und der Reichsbahninspektoren und Amtsmänner hielt ihre diesjährige Landeshauptversammlung am Sonntag in Heidelberg ab.

Ettlingen, 17. April. (Todesfall.)

Heute früh starb im Alter von 62 Jahren der Betriebsdirektor der Albiabahn, Jakob Linde.

St. Ilgen (Amt Heidelberg), 16. April. (Todesfall.)

Nach langem, schwerem Leiden starb hier Bürgermeister Heinrich Braun.

St. Ilgen (Amt Heidelberg), 16. April. (Todesfall.)

Nach langem, schwerem Leiden starb hier Bürgermeister Heinrich Braun.

St. Ilgen (Amt Heidelberg), 16. April. (Todesfall.)

Nach langem, schwerem Leiden starb hier Bürgermeister Heinrich Braun.

St. Ilgen (Amt Heidelberg), 16. April. (Todesfall.)

Nach langem, schwerem Leiden starb hier Bürgermeister Heinrich Braun.

St. Ilgen (Amt Heidelberg), 16. April. (Todesfall.)

Nach langem, schwerem Leiden starb hier Bürgermeister Heinrich Braun.

St. Ilgen (Amt Heidelberg), 16. April. (Todesfall.)

Nach langem, schwerem Leiden starb hier Bürgermeister Heinrich Braun.

St. Ilgen (Amt Heidelberg), 16. April. (Todesfall.)

Nach langem, schwerem Leiden starb hier Bürgermeister Heinrich Braun.

St. Ilgen (Amt Heidelberg), 16. April. (Todesfall.)

Nach langem, schwerem Leiden starb hier Bürgermeister Heinrich Braun.

St. Ilgen (Amt Heidelberg), 16. April. (Todesfall.)

Nach langem, schwerem Leiden starb hier Bürgermeister Heinrich Braun.

St. Ilgen (Amt Heidelberg), 16. April. (Todesfall.)

Nach langem, schwerem Leiden starb hier Bürgermeister Heinrich Braun.

St. Ilgen (Amt Heidelberg), 16. April. (Todesfall.)

Nach langem, schwerem Leiden starb hier Bürgermeister Heinrich Braun.

St. Ilgen (Amt Heidelberg), 16. April. (Todesfall.)

Nach langem, schwerem Leiden starb hier Bürgermeister Heinrich Braun.

St. Ilgen (Amt Heidelberg), 16. April. (Todesfall.)

Nach langem, schwerem Leiden starb hier Bürgermeister Heinrich Braun.

St. Ilgen (Amt Heidelberg), 16. April. (Todesfall.)

Nach langem, schwerem Leiden starb hier Bürgermeister Heinrich Braun.

St. Ilgen (Amt Heidelberg), 16. April. (Todesfall.)

Nach langem, schwerem Leiden starb hier Bürgermeister Heinrich Braun.

St. Ilgen (Amt Heidelberg), 16. April. (Todesfall.)

Nach langem, schwerem Leiden starb hier Bürgermeister Heinrich Braun.

St. Ilgen (Amt Heidelberg), 16. April. (Todesfall.)

Nach langem, schwerem Leiden starb hier Bürgermeister Heinrich Braun.

St. Ilgen (Amt Heidelberg), 16. April. (Todesfall.)

Nach langem, schwerem Leiden starb hier Bürgermeister Heinrich Braun.

St. Ilgen (Amt Heidelberg), 16. April. (Todesfall.)

Nach langem, schwerem Leiden starb hier Bürgermeister Heinrich Braun.

St. Ilgen (Amt Heidelberg), 16. April. (Todesfall.)

Nach langem, schwerem Leiden starb hier Bürgermeister Heinrich Braun.

St. Ilgen (Amt Heidelberg), 16. April. (Todesfall.)

Nach langem, schwerem Leiden starb hier Bürgermeister Heinrich Braun.

St. Ilgen (Amt Heidelberg), 16. April. (Todesfall.)

Nach langem, schwerem Leiden starb hier Bürgermeister Heinrich Braun.

Landwirte beachten die Verkehrsvorschriften.

Ein badisches Bezirksamt teilt in einer Veröffentlichung mit, die bisherigen Verkehrskontrollen hätten ergeben, daß sich die ländliche Bevölkerung nur sehr schwer an die Bestimmungen der neuen Straßenverkehrsordnung, daß stets die rechte Straßenseite einzuhalten ist, gewöhnt; die Fußwege bilden vielfach für den Kraftverkehr ein recht hinderndes und auch gefährliches Hindernis.

Baden-Baden, 17. April. (Forstrat Friedrich Cadenbach gestorben.)

Nach längerem Krankenlager starb im hiesigen städtischen Krankenhaus der Forstrat Friedrich Cadenbach.

Baden-Baden, 17. April. (Motorradunfall.)

An der Straßenkreuzung Lützen- und Wilhelmstraße fuhr ein Motorrad beim Ausweichen vor einem Personenkraftwagen gegen einen Parkbaum.

Endingen a. Kaiserstuhl, 17. April. (Schulartz. - Vermittlung.)

Wit Wilhelmine von 1. April ab werden an der hiesigen Schule die Schüler von einem Schularzt auf ihren Gesundheitszustand untersucht.

Wiesloch (Kaiserstuhl), 16. April. (Diamantene Hochzeit.)

Das letzte Fest der diamantenen Hochzeit feierten heute der Steuererheber A. D. Sebastian Birmeil und seine Ehefrau.

W. Buggingen bei Staufen, 16. April. (Das Messer.)

Gestern Abend kam es in einer hiesigen Wirtschaft unter Arbeitern des Kalwerks zu Streitigkeiten, die sich auf der Straße fortsetzten.

H. Neuenburg a. Rhein, 17. April. (Die feierliche Schulentlassung fand hier in der Kirche statt; es wurden insgesamt 29 Kinder (13 Knaben und 16 Mädchen) entlassen.)

Stadtpfarrer David Kasper sprach die feierliche Entlassungsrede an die Kinder. Nach Beendigung des Gottesdienstes überreichte Herr Stadtpfarrer David jedem Kinde als Andenken ein Büchlein.

s. Kappel (A. Neustadt), 17. April. (Abstimmung über ein Ehrenmal.)

Die Abstimmung für ein Ehrenmal der im Weltkrieg Gefallenen hat man hier einer allgemeinen Abstimmung unterworfen.

St. Schopfheim, 16. April. (Bürgermeisterwahl.)

Am 26. April findet hier eine Bürgermeisterwahl statt. Der seit 20 Jahren an der Spitze der Gemeinde stehende Bürgermeister Franz Heeg stellt sich zum dritten Male zur Wahl.

H. Wiesloch, 17. April. (Brand.)

Gestern Abend, kurz nach 9 Uhr, brach in dem Gebäude der Frau Anna Winterhalter Witwe Feuer aus. Bevor die Feuerwehr eingreifen konnte, hatte sich das Feuer des ganzen Hauses bemächtigt.

Meersburg, 16. April. (Der neue Hafen.)

Die Arbeiten an dem neuen Hafen für den Fährbetrieb zwischen Meersburg und Konstanz sollen so gefördert werden, daß bis Ende Juni das Fährschiff den Verkehr mit Kraftwagen aller Art und Personen vom Nord zum Südufer des Bodensees übernehmen kann.

Bäuerlicher Versuchszing Hanauerland.

Rheinbörschheim (Amt Rehl), 17. April. Hier hielt der Versuchszing Hanauerland seine erste Generalversammlung ab. Zugewogen waren der Direktor der Badischen Landwirtschaftskammer Karlsruhe, Dr. v. Engelberg, Direktor Schloßler, Bezirksleiter Dr. Huber-Kehl, Kreisrat Baas u. a.

Oberkirch, 16. April. (Sicherungsarbeiten.)

Schon seit einer Reihe von Jahren wird immer wieder gearbeitet, um das von der Rench durchflossene Gelände vor den häufigen Ueberschwemmungen sicher zu stellen.

Triberg, 13. April. (Fremdenstatistik.)

Der statistische Abschluß des ersten Vierteljahres 1928 spiegelt im Besuch, vor allem in der Uebernachtungszahl deutlich den Einfluß wieder, den der ungewöhnliche Winter gerade in den mittleren Gebirgslagen auf den Verkehr gehabt hat.

Ziengen, 13. April. (Aufnahme von Darlehen.)

Der Bürgerausschuß genehmigte in seiner letzten Sitzung die Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 330 000 RM., das in der Hauptsache für den Neubau des Finanzamtes, für die Dedung der Kosten des neuen Generalbauplanes usw. Verwendung finden soll.

Manheim, 15. April. (Späte Sühne eines Verbrechens.)

Im Juli 1926 hatte sich der 39 Jahre alte Tagelöhner Jakob Baedel von hier an einem in Düsseldorf ausgeübten Einbruchsdiebstahl beteiligt. Dieser Fall ist herausgerissen aus etwa 80 Einbrüchen, durch die ein großer Teil der Bevölkerung des Rheinlandes heunruhigt wurde.

Manheim, 14. April. (Mischfällung.)

Die Landwirtschaftsbehörden in Baden haben heute 30 gütliche, geb. Eisele, in Rotenfels wegen Mischfällung zu drei Wochen Gefängnis, 100 Mark Geldstrafe und zu den Kosten verurteilt.

Advertisement for Teinacher Hirschquelle-Sprudel. Includes text: 'Im geselligen Kreise stets eine Flasche Teinacher Hirschquelle-Sprudel' and 'Fa. Bahm & Bassler, Mineralbrunnenvertrieb, Zirkel 30 / Telefon 255'.

Advertisement for Gewerbeschule Karlsruhe. Lists dates for classes: 'Klasse 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100'.

Advertisement for Ernst Döhner & Sohn, Vandesproduktionshandlung, Reutenbürg a. Enz, Telefon 65, (1939a).

Advertisement for la. Westf. Pumpernickel, gebacken in 18 Pakete à 4 Pfund in Stantol haltbar (Schimmel nicht) 1/2 4. - Nach Westf. Fabrik, Krefeld, Kaiserstr. 11, Rheinl. u. Westf. (19164)

Advertisement for Amliche Anzeigen.

Advertisement for Stammholzverkauf. Lists various types of wood for sale: 'Fichten 206 fm 2.-5. Kl. in 4 Rollen, Eichen 134 fm 1.-5. Kl. in 3 Rollen, Nadeln 9 fm 2. u. 4. Kl., Birken 3 fm 4 u. 5. Kl., Alven 21 fm 2.-5. Kl., Ulmen 36 fm 2.-4. Kl., Eichen 1 fm 4 u. 5. Kl., Weiden 55 fm 3.-5. Kl., Ahorn 1 fm 5. Kl., Apfel- u. Birnbaum 1 fm 4 u. 5. Kl., Maholde 3 fm 3.-5. Kl., Buche 5 fm 3.-5. Kl., 50 Zier Eichen von 15 cm aufwärts, Eichenauszug gegen Entnahme der Selbstkosten, Holzverleimter Parkett, Kleber, Angebote in Prosenten der Landesrundschau und für jede Klasse, wollen bis längstens 25 April bei uns eingereicht werden. Anzeigennr. den 14 April 1928. (1944a) Bürgermeisteramt.

Advertisement for Feder-Betten. Text: 'Wenn Sie Ihre Feder-Betten erneuern, sind Sie froh, wenn Sie 2340 an, wonach die Abholung mit Auto ohne Firma u. die Entwertung i. Breite von 1.30 pro Kopfkissen und 1.20 pro Fußende in schonendster Weise erfolgt. Entmottungs-Anstalt Anton Springer nur Ettlingerstraße 51.'

Advertisement for Zwangsversteigerung. Text: 'Donnerstag, den 19. April 1928, nachmittags 2 Uhr, werde ich in dem Pfandlokal, Herrenstraße 45a, hier (Unterbau) gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: (12085) 8 Sessel, 1 Sofa, 1 Spiegel, 2 Bilder, 1 Teppich, 3 Schreibmaschinen, zwei Büfett, 2 Stühle, 2 Schränke, 1 elektr. Eis-Schrank, 1 Handkoffer, 2 Klammern, 2 Schreibmaschinen, drei Nähmaschinen, 25 Korsets, 1 Regal, 1 Ledentisch, 1 Glasauszug und 12 Perrückenmäntel. Karlsruhe, den 17. April 1928. Strang, Obergerichts-Vollzieher.'

Advertisement for Zwangsversteigerung. Text: 'Donnerstag, den 19. April 1928, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: (12087) 2 Schreibmaschinen, 1 Schrank, 1 Büfett, 1 Schreibrüst, 1 Tisch-Schreibtisch, ein Tisch, 1 Kleiderkasten, 1 Kleiderbügel, 1 Nähmaschine, 2 Wirtschensachen. Karlsruhe, den 16. April 1928. Stadt, Ober-Gerichts-Vollzieher.'

Advertisement for Verloren. Text: 'Eilberne Damen-Arm-banduhr am Sonntag nachmittag verloren. Gegen Wiederfindung abzugeben bei (S 56839) Kette, Stadstr. 16, IV.'



Warum das Industriegebiet Sunlicht Seife schätzt

Rauch und Russ machen Haus- und Leibwäsche schneller schmutzig. Darum wissen gerade die Hausfrauen in den Industriegebieten die gute reine Sunlicht Seife zu schätzen; ihr Schaum löst auch den schlimmsten Schmutz.

Eine Hausfrau aus dem Ruhrgebiet schreibt: „Ich habe oft zu waschen und verwende Sunlicht Seife seit vielen Jahren und bin immer zufrieden. Ich habe schon manches probiert, aber nichts macht meine Wäsche so weiss und weich und schön. Auch uns selbst waschen wir nur mit Sunlicht Seife, weil sie gründlich reinigt und erfrischt!“

Verwenden auch Sie nur Sunlicht Seife, sie ist gleich gut für Weiss- und Buntwäsche, zum Händewaschen und Körperwaschen, wie für alle Reinigungszwecke im Haus.



Badisches Landestheater
 Mittwoch, 18. April, abds. 8 Uhr.
 C 22. Eb. Gen. 501-600.
Uraufführung
Regina del Lago
 von Weismann.
 Musikalische Leitung: Rudolf Schwarz.
 In Szene gesetzt von Otto Strauß.
 Sänger: Bogen, Böhme, Balthasar, Herzblume, Noemi.
 Mädchen: Erb, Scrimdsorf, Eitner, Bülch.
 Anfang 8 Uhr.
 Ende 2 1/2 Uhr.
 I. Rang u. I. Sperrstb. 7,00 Mark.
 Donnerstag, 19. April: Der Holentabaler. Freitag, 20. April, Selbstaufführung.

Golosseum
 Ab 16.-30. April
Sensations-Gastspiel
Piletto
 Rastelli II
 der uns reiche deutsche Melodien um mit dem international. Valeté-Programm

Wiener Hof
 Salzenstraße 6
Kabarett und Tanz.
 Rein Weinsmann.
 (11499) Hans Engel.

Krokodil
 Rudwilsplatz.
Täglich
Konzert
 Bayerische Oberländer-Kapelle der Weiskrautstr. 11148

Gesellschaft f. geistigen Aufbau
 Heute Mittwoch, 18. April, abds. 8 Uhr, im Aulabau der Techn. Hochschule (Hörsaal 37) findet ein Vortrag über
Die Psychoanalyse Freuds
 von Dr. Hans Prinzhorn, Frankfurt a. M., statt.
 Mitglieder Eintritt frei. Karten für Nichtmitglieder bei A. Bielefelds Holzbuchhandlung. Mitglieder der Ges. f. deutsche Bildung, des Theaterkulturverbandes, der Kant-Ges. u. des Kaufm. Vereins erhalten Ermäßigung wie üblich.

Glashalle Stadtgarten
 Heute Mittwoch, den 18. April, 20 Uhr sprechen Prof. Dr. de Guer von der Universität Lille über
„Friede durch die Schule“
 und Frau Dr. Helene Lerol, Heidelberg, über **„Deutsch-Franz. Schüleraustausch“**
 Um vollzähl. Erscheinen bittet
 Karlsruher Friedenskartell.
 Eintritt frei. Freie Aussprache.

Bachverein e. V., Karlsruhe
 Aktive und passive Mitglieder haben zu dem am Donnerstag, den 19. ds. Mts. abends 8 Uhr, im kleinen Festhallsaal stattfindenden
KONZERT
 des Kammerorchesters des Bad. Konservatoriums für Musik
 — Konzertmeister Pelscher —
 gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte (Haupt- oder Beikarte) freien Eintritt.
 Der Vorstand.

Kaffee Bauer
 Heute Mittwoch 8 1/2 Uhr abends
Großes Sonderkonzert
 Aus dem Programm:
 Ouvertüre zu Ein Sommer-nachtraum Mendelssohn
 Fantasie aus der Oper Tannhäuser Wagner
 Andante aus der 5. Symphonie Beethoven
 Konzert für Violoncello d'Albert
 Solist: Paul Schmidt.

Am Freitag, den 20. APRIL
 abends 8 1/2 Uhr
 im Saale des
„Künstlerhauses“
 44 Karlstrasse 44
Eintritt frei!
Freie Aussprache!

Öffentliche Versammlung
 Es werden sprechen:
 Unsere Kandidatin, Stadtverordnete Frau
Luise Riegger und Frau
Dr. Gertrud Bäumer
 Mitgl. d. Reichstags
Deutsche Demokratische Partei
 Ortsverein Karlsruhe

KAMMER-Lichtspiele
 Kallerstraße 168
 Telefon 3053
 Ab heute ein ganz hervorragendes Doppelschlager-Programm
 1. Der sensationelle Großfilm, der überall das größte Asehen erregte
Rechtlose Frauen
 Es gibt doch etwas Neues unter der Sonne!
 Ein Film von primitiven Bergbewohnern, die Jahrhunderte abgesehen von ihrer zivilisierten Umgebung hausen. Eigene Sitten, eigene Gesetze, eigene Sprache und Frauen ohne jedes Recht. Flucht zweier junger Menschenkinder aus diesem Urlande in die Zivilisation zeigt dieses interessanteste aller Filmwerke.
 Hierzu **Reinhold Schünzel** in dem köstlichen Filmspiel **Hallo Cäsar**
 6 Akte köstlichen Humors 6 Akte
 Kulturfilm Wochenschau
 Vorstellungen: 3, 30, 5, 7 und 9 Uhr. 12101

Deutsche Demokratische Partei
HEUTE
 Mittwoch abends 8 1/2 Uhr treffen sich die Parteitrennde mit dem Parteitvorsitzenden Reichstagsabgeordneten **DIETRICH** im Bayerischen Hof zu gemütlichem Beisammensein. Wir erwarten besondere Teilnahme der Südstädter.

Nachdem am Montag, den 16. April anlässlich der Sitzung des Bürgerausschusses im Rathaus zu Karlsruhe die Taufe eines Junglöwen auf den Namen
KARLSRUHE
 stattfand, wird während der Abendvorstellung am **Mittwoch, den 18. April** zu Ehren der Heldenleistung deutscher Flieger durch die Ueberquerung des Atlantik von Ost nach West eine **Öffentl. Löwentaufe** stattfinden. — Der jüngste Löwe des **CIRCUS Kapitan SCHNEIDER ALFRED** wird den Namen des Flugzeuges erhalten, auf welchem die deutschen Flieger den Ozean überquert haben, und **„BREMEN“** getauft werden. (11634)
Die Bürgerschaft von Karlsruhe und Umgebung wird hiermit eingeladen, diesem seltenen Ereignis als Zeuge beizuwohnen. 11634
 Vorverkauf: Warenhaus Geschw. Knopf und an den ab 10 Uhr vormittags geöffneten Circuskassen.
Mittwoch 2 Vorstellungen 3 Uhr nachm. u. 8 Uhr abends
 Karlsruhe **Meßplatz**

Palast-Lichtspiele
 Herrenstraße 11
 Unwiderfürlich nur noch heute und morgen Donnerstag:
 Deutschlands beliebtester Charakterdarsteller **Harry Piel** in seinem phänomenalen Meisterswerk: **Panik!**
 Noch in keinem Film hat Harry Piel eine derartige hochvollendete Tiger- und Löwendressur gezeigt wie in diesem seinem neuesten Film. 11638

Küchen
 95.- 150.- 225.-
Möbel-Baum
 Erbprinzenstr. 30
 a. Ludwigsplatz.
 11236
 Zu verk. ein dunkelrot. Büfettisch mit 6 Stühlen, ein Küchenschiff, ein Schemenschiff, eine Kommode. Körnerstr. 57, I. rechts. (116894)
JUNO-Herde
 Beste Qualität. Billigster Preis.
Reiter & Hauffler
 am Ludwigsplatz, (113392)
 1 Holzgarade 16 qm, als Wohngarade geeignet. 1 Holzgarade 21 qm, einfach.
 250 Holzspähle 1,60 m hoch, 5-7 cm Zapfen. (1984a)
 500 m Drahtgelenk 1 mm, 1 m hoch, 50 mm Durchmesser.
 200 m Stahldraht verzinkt, 1 Quadr. mit, ab Standort bittet zu verkaufen. S. Durr, Gegenstein, Hauptstraße 93.
Handwagen
 billig zu verk. (11676) Reiterstr. 101, StbS.
OPEL
 1/14 P.S., Dreifl. Motor, wenn gefahren, tadelloser erhalten, billig abzugeben. Angeb. unt. Nr. 12077 an die Badische Presse.
 4 1/2 Tonnen **Lastwagen** fahrbereit, für 1800 Mk. zu verkaufen. (11683) Häderstr. Telefon 5934.
 4 Tonn. **Lastauto** zu verkaufen oder gegen Baumaterialien zu vertauschen. (1951a) Friedrich Langenbach, Schwaben i. Murgtal.
Motorrad-Reifen (neue) 26x2 a. Nr. 5,95, 28x3 a. Nr. 10.— nur bei Herrat, bei (11464) H. Walter, Kreuzstr. 22, Rastatt.
 Motorrad wie neu, m. 2000 Rev. u. 1000 (11475) Reiter, Schützenstraße 40.
 Motorrad zu neu, 1000 75, voll. Schiefer, Rintgenheim Hauptstr. 100 (11677)
 Gut erhalt. Kinderfielwagen billig zu verkaufen. Uplandstraße 18, IV. (11677)

Gloria-Palast
 am Rondellplatz
 Täglich
 Der beste Komiker der Welt:
Charlie Chaplin
 in seinem neuesten und besten Film:
Zirkus!
 Wollen Sie einmal wirklich herzlich lachen versäumen Sie diesen Film nicht!
 ● Jugendliche haben Zutritt ●
 Wir bitten im eigenen Interesse unserer werten Besucher die Nachmittags-Vorstellungen berücksichtigen zu wollen. 11636

RESIDENZ-Lichtspiele
 Nur noch heute und morgen:
Der König der Detektive
 2. Teil des gewaltigen Filmwerks **Belphegor**
 Dieser Teil ist ein für sich abgeschl. Film, der auch ohne Besichtigung des 1. Teiles besucht werden kann.
„Die bessere Hälfte“
 Groteske in 2 Akten 11640
Wochenschau
 Moderner Druckereibetrieb
 Musik. Ltg. Bruno Pelz — Orgel: Joh. Pallast — Flügel: Vollmaier — Rittlich.
Beginn der Vorstellung
3.30 5.00 7.00 9.00
König der Detektive:
 3.30, 5.30, 7.30, 9.30

Unferricht
 Wer erteilt Oberprima-ner Nachhilfe in **Französisch?**
 Gest. Angebote unt. Nr. 12814 an die Bad. Pr.
Zu verkaufen
Speisezimmer!
 komplett, mit 180 groß. schweren Stuhl, Krebs, Ausziehtisch, 4 Leuchtblöcke, zu 700-850 Mk., sowie ein 2,20 m großes Buffet, zerlegbar, mit Krebsen, sehr preiswert.
Möbelhaus Seiter
 Waldstraße 7. (11662)
 Bett mit Kopf u. Matratzen, sehr billig abzugeben. (11665) Karlsruferstr. 29a, III.
2 gleiche Betten
 2 Koffbar-Matratzen, Nachtkommode, Federbett, zu 11464 bei Schürmann, Markgrafstr. 43, part. (11466)

Darmstädter Hof
 Erbaut 1752 * 1 Minute vom Marktplatz
 Jeden Mittwoch: **Schlachttag**
 Schremp Exportbier Qualitätsweine
 NB Konferenzzimmer u. kleiner Saal für Sitzungen, Konferenzen, Hochzeiten und andere kleinere Veranstaltungen. 845

MUSIKALIE
ALLERART
 SALON-ORGL
 HARMONIE-MUSIK
 GROSSES LAGER
 MODERNER, KLASSISCHER U. SÄMTLICHER UNTERRICHTSWERKE FÜR ALLE INSTRUMENTE.
MUSIKHAUS SCHLALE
 PIANOLAGER
KARLSRUHE
 KAISERSTR. 175
 TEL. 330

1 schöner Schrank, eine neue Waschmaschine billig zu verkaufen. (11624) Büchelstr. 27, II.
 Eine neue Schreibrmaschine weg. Möbels. zu verkaufen. Karlsruferstr. 2, Etod. (11623, 11624)
 Heber 100 antebalt. **Wag-Anzüge** **Mäntel, Heber.**
 von 10 Mk. an in all. Gr. u. Farben, sowie Gebrod., Smoking, u. Ciawen-Anzüge, Hosen, Westen, neu und abgebraucht, sowie **Anzüge, Mäntel** steuend bill. (11556) Säbrinastr. 58a, II. (11556)

Tiermarkt
 8 junge **Leghühner** und zu verkaufen in Guita, Hauptstraße 22. (11624)

Verlobungs-, Vermählungs- und Dank-Karten
 werden rasch und preiswert angefertigt in der **Druckerei Ferd. Thiergarten.**

Wanzen
 samt Brut verkauft unter Garantie u. billigt. Berechnung lt. B. H. Frdr. Springer, Markgrafstr. 52, b. Rodelpfad, Telefon 3263. (12013)

Kaufe
 fortwährend geb. Möbel aller Art. (11686) Schürmann, Markgrafstr. 43, pt

Auto-Reifen
 gut erhalten, 895x135, 820x120, 33x5 und alle anderen Größen von 15 Mk. an, bei (11466) H. Walter, Kreuzstr. 22, Rastatt.

Dipl.-Schreibt.
 eide, Farbe nach Wunsch, zu verk. Serrentstr. 25, Rappurstr. 16. (11673)